

Der frühzeitige Verlust
eines Patrioten
und gepriesenen Richters

Indem

Weyl. Wohl Edlen/ Vesten/ und Hochweisen

S S R R R

Nathanael Gottlieb

GNOSPIUS,

Wohlansehnlichem Rathmann

Neben-Kämmerer und Scholarchen/

u. d. z. Richter der Alten - Stadt

Als Derselbe

nach einer langwüthigen Unpäßlichkeit

d. 15 Dec. An. 1734

dem Gemeinen Wesen gänzlich entrissen/

und den 21 ejusd: mit geziemenden Solemnien

in der St. Georgen! Kirchen! zur Erden bestattet worden

Dem wohlseeligen Herrn zu Ehren

und zum Trost des Vornehmen

Trauer = Hauses/

herzlich beklaget

Von

L. L. Ministerio A. C. Invar. hieselbst.

S S R R R

Gedruckt bey Joh: Nicolai E. C. Hochw. Rath. und Gymn. Buchdr.



Ndoleo sane, præstans virtutibus ævum
 Annosum raro provida fata dare;
 Turbo, perturbo, mentis cœlestia dona
 Spe citius Parcas abripuisse crebro.
 Hinc lugenda mihi simulac properata PATRONI
 Nostri fata tulit nuntius, ingemui,
 Ingemui, crudoque premor mœrore, Proborum
 Hanc modicum numerum diminuisse necem;

CONSULEM & officium, quod gesserat impiger, usque
 Permisere febres, deposuisse suum,
 Quem mutuo sequitur planctu jam quilibet Ordo,
 Quem flebunt, quibus ille arbiter æqvus erat.
 CONSULE privatur PRUDENTI sella curulis,
 INGENUI sedes JUDICIS orba vacat.
 Attonita ante omnes CONJUX dilecta, secundum
 Quæ Vidua est duplicis funere facta viri;
 In fluvios liquidis manant cui lumina rivis,
 Et guttæ gemini fluminis instar eunt.
 Pectora quam tepidis implebit nuntius ater
 FRATRIS, AMICORUM, planctibus & lacrymis,
 PRIVIGNIQUE spei multæ, quem Lipsia nutrit,
 Quemque loco nati fovit amore sui.
 SPLENDIDA ab utraque quoque STEMMATA parte per hancce
 Mortem immaturam tunica pulla tegit.
 Quas tamen affixit Numen solabitur idem
 Mentis, sanabit NOBILE COR VIDUÆ.
 GERMANI pectus turbatum PER-REVERENDI
 Fulciet, ut luctu fortior esse queat.
 Præbeat EXIMIO duri solatia casus
 PRIVIGNO, ut sortem mente ferat placida;
 ZERNEKIUM jubeat per eum succrescere NOMEN
 Promerita dudum laude, itidemque sua;
 Et STIRPI TOTI redeant sic fata secunda,
 Nubeque depulsa candidus iro dies.
 Quod superest, plures AMADEOS NATHANAELES
 Adde tuo populo, quæsumus, alme Pater!

*Supremis honoribus
 Viri Nobiliss. & Consultiss.
 Fautoris desideratiss.
 Amici integerrimi*

CHRISTOPH. ANDR. GERET.



Des Wohlseel. Herrn Gedanden von seiner
 Grabes-Stäte.

Nimm hin du Erde den morschen Leib/ der auff der
 Welt/
 Vor ein'ger Zeit in diesem Nummer musste stehen/

Es möcht des Leibes-Bau im kurtzen untergehen/
 Und mit dem Abend seyn ganz unvermuth't gefälle/
 Denn wer sein Wesen selbst/wie recht/erkennen muß/
 Den lehret die Vernunft/ die Schrift und das Geseze/
 Daß man das Leben nicht nach seinem Willen schäze/
 Gehorche vielmehr dem von Gott gemachten Schluß/
 Drumb geht/ ruht ihr Gebete in eurer kühlen Brust/
 Die mir erweckte stets dergleichen Angedanken/
 So meine Sinnen konnt hin nach dem Himmel lencken/
 Bis euch am jüngsten Tag Gott aus der Brust auff-
 rufft.

Nimm Erd in deinen Schoß/ was ehmahls Nichtes war/
 Ob man mit Nahmen es und etwas konnte nennen/
 Daraus man mit der Zeit den Menschen konte kennen/
 Und stell auff Gottes Befehl es seinem Ursprung dar. †
 Ihr aber dencket nicht/ ich sey nun ganz zernicht't/
 Die ihr seht meinen Tod mit nassen Augen klaget/
 Und euren trüben Geist mit Unmuths-Dornen naget/
 Die weil nur durch den Tod des Leibes Bau zerbricht.
 Denn meine Seele lebt in ungefarbter Pracht
 Da/ wo Ihr Lebenden sollt trachten Hinzukommen;
 Ich bin auff kurze Zeit/ Euch Liebsten/ nur genommen/
 Drumb schließ ich ganz vergnügt/ und geb Euch gute
 Nacht.

† Gen. 3. 19.

Dem Wohlseel H'n. zu Ehren und
 Werthen Angehörigen zu Trost schriebs

Daniel Köhler/ Pr. der Altst. Gemeinde



Regenten richten sich in derer Bürger Herzen
 Das allerschönste und das längste Denckmahl auff/
 Wenn in der Gottesfurcht sich zeigt ihr Lebens-Lauff/
 Mit der Gerechtigkeit dieselben auch nicht scherzen.
 Die Frömmigkeit bleibt wohl derselben größte Zierde/
 Und die Gerechtigkeit verlangt ihr Hohes Ammt/
 Wenn

Wenn dieses beyde denn in ihrer Seele flammt/
 So wird an Gottes Statt verwaltet diese Würde.
 Sie tragen Solch ihr Ammt dem Herren zu Gefallen/
 Und der steht Ihnen bey auch in der schwersten Zeit/
 Er unterstützet Sie in wiederwärtigkeit/
 Ja Er ertheilet Rath und Hülffe Ihnen allen
 Besonders da Sie es recht treu und redlich meinen;
 So geht ihr Rathschlag fort zum besten ihrer Stadt/
 Ein jeder Solche liebt/ und Sie in Ehren hat/
 Man findet alsodann bey denen Bürgern keinen
 Der Herzlich Selbigen nicht wünschte langes Leben /
 Für solche bethet man daß Ihnen viele Jahr
 Gott seinen Beystand leist/ Sie schütze in Gefahr/
 Und was Ihr Herze wünscht/ denselben möge geben.
 Nimmt aber Sie der Herr von dieser Jammer-Erden;
 So bleibet doch ihr Ruhm noch bey der NachWelt stehn/
 Ihr wohlverdienter Preis wird niemahls untergehn/
 Weil bey der Bürgerschaft Sie nie vergessen werden.
 Diß wird Wohlseeliger dir auch zum Ruhm geschrieben /
 Dich zierte Gottesfurcht und wahre Redlichkeit/
 Dahero ob man dir gleich Sarg und Grab bereit;
 So ist im Seegen doch dein Andencken bleiben.
 Sie Hochbetrübte Frau wird dieses auch ermessen/
 Und nebst der Freundschaft denn daher zu Frieden seyn/
 Der Höchste stelle sich zu ihrem Troste ein/
 Sein Lob bleibt in der Stadt inzwischen unvergessen!
 Gott decke die bey uns noch an dem Ruder sitzen/
 Und gönne unsrer Stadt die längst gewünschte Ruh/
 Er springe Selber uns in unsern Nöthen zu/
 Die Rechte seines Arms woll ferner uns beschützen!

Mit diesen wohlverdienten Nachrubin begleitete
 den **WOLFFSEELIGEN HERRN**
 zu seiner Grabe-Stette
 M. Johan Rechenberg.
 Pr. zur Heil. Dreieinigkett.



Nicht besser kontestu/ Wohlseeliger im Sterben
 Gedencen/ als daran: Gedencke mein/ mein
 Gott!

Gedencke nicht der Sünd/ daß ich nicht werd zu Spott.
 Im besten dencke mein/ und laß mich nicht verderben/

Laß mich an meinem End mit Thoma gläubig sprechen:
 Mein Herr und Gott! wenn mir der Tod das Herz will brechen.
 Und Gott/ der auch dein Gott/ der dachte dein im besten/
 Greiffte Er gleich deinen Leib mit grossen Schmerzen an/
 So wußtestu daß ER nur Gut es meinen kan/
 Er setzte dich auch bald ins Reich zu den erlösten/
 Und gab DIR nach dem Kampff die schöne Himmels Krone/
 Aus seiner Gnaden Hand zu einem Gnaden Lohne.
 Der wolle auch an Sie Betrübtes Hauß gedencken
 Er denck an unser Reich! Er denck an unsre Stadt
 Die schon so manche Noth bisher betroffen hat/
 Sie brauchts/ daß Ihr die Huld Gottes und (der König) die Krone schencke/
 Damit nach vieler Noth die Sie bisher gedrückt/
 Sie gleichwohl wiederum auff's neue werd erquicket.

Dieses wenige setzte dem Vornehmen Franer-Hause
 sein schuldiges Mittheiden zu bezeugen mit eyl-
 fertiger Feder auff

Ephraim Dloff.

Deutsch und Poln. Prediger zu Heil.
 Dreyeinigkeit.



Ich fühle mich fast nicht Wohlseelger Sinospius/
 Daß ich schon deinen Tod so früh beklagen muß.
Der Schad ist allgemein und trifft nicht nur die Deinen
 Es muß die ganze Stadt/ wie billig/ umb dich Weinen.
 Sie hoffte erst von dir die allerbeste Frucht
 Die sonst zu ihrem Hehl dein redlich thungesucht.
 Das Edelste von Ihr war deiner Treu vertrauet
 Dadurch Sie sich erhält und ihren Wohlstand bauet.
 Die Quelle/ so die Krafft den ganzen Körper giebt.
 Die Pfänder/ die das Herz der frommen Eltern liebt
 Der Rechtspruch/ der vor die Gedrückten wird erlesen/
 Sind Sachen deiner Sorg und deines Ampts gewesen.
 In allem hastu dich so weißlich auffgeführt
 Sodas du Ruhm und Danck mit allem Recht gebührt
 Und dieser bleibet auch in Herzen angeschrieben
 Die vor die Freudlichkeit sind deine Schuldner blieben.
 Wer sieht nicht wie viel uns mit Dir gestorben ist/
 Ob du zwar durch den Tod zur ruhe kommen bist.
 Du hast die Bitterkeit der Krankheit überwunden

Und

Und in der Ewigkeit des Glaubens-Ziel gefunden,
Ach aber frommer Gott! Geuß deinem Trost-Kelch ein
Wo alle/ so bestärkt bey diesem Falle seyn.
Daß der bedrückten Stadt noch deine Vorsorg sehen/
Daß künfftig vor den Riß noch fromme Väter stehen.

Zum schuldigen Nachruhm des Wohlseiligen
und zu einigen trost/ der Hochbetrübeten
Fr. Wittwen Herrn Bruder und
Hrn. Sohn überreicht e solches aus
Mitleiden

M. D. Zänicher
Pred.



Heut muß die ganze Stadt mit Ach und Weh beklagen
Daß ein recht frommer Mann zu Grabe wird getragen.
Ach leyder! daß man schon die Nachricht hören muß:
(O Schrecken volles Wort) Es stirbt **HERR GNO-**
SPIVS!

Der fromme **Gnospius**, ein Glied von unsern Rächten
Wird schon/ Ach herber Schmerz! vom Tode unterreten.
Was Wunder/ daß der Schmerz mein ganzes Herz bezwingt
Der aller Redlichen Ihr Herze auch durch dringt?
Weint doch die ganze Stadt; es schallt in allen Ohren/
Daß iht der Frommen-Zahl ihr liebes Glied verlohren/
Mit dem Ihr Herz und Sinn stets dachte einerley/
Es legt ihm auch der Neid ein gutes Zeugniß bey.
Er liebte seinen Gott und dessen Wort von Herzen;
War recht ein Priester-Freund/ und sahe nie ohn Schmerzen
Wenn ihnen Leid geschah. Er war zu aller Zeit
Dem Nächsten in der Noth zu dienen ganz bereit.
Ach Thorn beklagt es sehr/ daß ihm der Mann entzogen;
Er war dem Priester-Ambt von Herzen wohl gewogen/
Und das auch wieder ihm. Er ehrte jederman/
Und jederman that ihm auch wieder Ehre an.
Wenn solche Väter nun im Frieden schlaffen gehen
So müssen Kinder ja in großem Kummer stehen.
Ein jeder wird als denn in großes Leid gesetzt
Der seine Augen recht mit heißen Thränen neht.
Drumb **EDLER HERR!** da du von uns so bald must weichen
So stehen wir betrübt/ bestärkt bey deiner Leichen.
Ach leyder! daß man heut von dir das hören muß:
Verschieden ist nunmehr der fromme **Gnospius!**
Doch was soll immer auch das grosse Klagen nützen/
Wenn Gott die Männer nimmt die unsre Wohlfahrt stützen?
Es ist des Höchsten Rath und sein gesetzter Schluß/
Den ehrt ein frommer Christ getrost und ohn Verdruß.

Nun

Nun dieser grosse Gott tröst die betrübten Herzen/
 Erlindre ihre NOTH und die gehäuften Schmerzzeit
 Bey diesem Trauer-Fall/ der Sie betroffen hat.
 Er denck in Gnaden auch an unsre arme Stadt
 Izt in der Krieges Noth und vielen grossen Schrecken/
 Er woll die Obrigkeit und die Gemeine decken.
 Er rette Stadt und Land aus Noth/ Angst und Gefahr
 Und schencke gnädiglich den Frieden zum Neuen Jahr.

So seuffzet herzlich

Johann Dziermo.

Prediger der AltStädtischen Poln. Gemeine.



O! afflicta adeo, multa sat clade Thoruna
 Haecenus, Urbs quondam nota decore tuo!
 Quis te, quis Divum Genius malefidus adortus
 Luctifica eiegit Sindone triste caput?
 Dum celebri fama vel & ipsi notus Olympo
 Funere, vah! tristi GNOSPIUS ecce! cadit?
 O casus! sane luctu quoque dignus honesto,
 Consule dum tanto Curia nostra vacat.
 Illius & splendor (vos Cives fundite fletus)
 Occidit, & mater nunc humus ossa regit.
 Unde sed in promptu modo sunt solamina digna
 Afflictae VIDUAE, quam nolor altus habet?
 Unde dein' FRATRI GERMANO PER REVERENDO,
 Quem casus durus non minus iste premet?
 Unde procul nostris PRIVIGNO postea ab oris
 Lipsia quem mater nobilis artium habet?
 Quin Consanguineis & Amicis unde petenda
 Sic perturbatis mollia verba suis?
 Erigat hos Omnes Solamen Flaminis almi,
 Mulceat alloquio pectora mœsta suo.
 Et luctum tantum vertens in gaudia mille,
 Post recreet cœli rœre & amore sacro.
 Hanc Sortem vero duram casumque dolendam
 Quem multo luges orba Thoruna bono,
 Leniat Omnipotens ac Summus Arbiter orbis,
 Personam dignam præficiatque loco.
 Interea bona qui tibi contulit antea magna,
 Huncce frui cœli jam patiare bonis.

m mque mœsta

posuit

JO. FRID. TRIBEL

Eccl. Pol. ad D. Georg.



Vergön WolEdler Herr dan ich vom Schmerz getrieben/
 Bey deiner TodtenBrust darff recht empfindlich seyn!
 Nur Thränen sind allein mir jehund übrig blieben/
 Die meine Wehmuth kann auf deine Leiche streun.
 Drum weil Verlust und Schmerz jehund dein Herze beugen/
 So welsch ich auch mein Leid nicht besser anzuzetgen
 Mir ist durch deinen Tod ein großes Theil entgangen/
 Indem mit Wohlthun du sehr oft an mich gedacht/

und

Und da den Umgang ich zu nutzen angefangen/
 So hat der blasse Tod die Trennung schon gemacht
 Du solst auff Gottes Schlus nach Salems Höhen gehen/
 Ich aber treulich noch in Christi Wemberg stehen.
 Wie höchlich dieser Fall euch inniglich bewege/
 (Ich schreibesonder falsch/ ist Gott allein bekant)
 Doch wenn ich auch dabey bedächtlich überlege/
 Wie alles Gott bisher zu unserm Wohl gewandt.
 Muß ich des Himmels Schlus still und gelassen ehren/
 Der **ES JE WOLDE FRAU** noch diesen Trost läßt hören:
 Der so im Himmel wohnt/ hat heiliglich versprochen/
 Er woll der Wittwen Mann und auch Berather seyn/
 Das hat die Wahrheit nun bisshier nicht gebrochen/
 Drum stell Sie nur vorsetzt ihr bitteres Klagen ein.
 Denn wer die Wittwen drängt und Sie so heftig drückt/
 Auf den hat Gott bereits den Fluch schon abgeschickt.
 Gott hat den Herren Sohn Ihr stets zur Freude leben/
 Er tröst ihn wenn er wird von diesem Falle hören;
 Und da er von Gott zur Stütze ist gegeben/
 So woll Er gnädiglich Ihm stets wohl gewähren.
 Er gönnt Ihr Selbigen zur unverrückten Freude/
 So wird Ihr Herz vergnügt bey Ihrem schweren Peide.

Mit diesen Wenigen aus Wemuth gekloß
 senen Zeilen wolte sein schuldiges und danckbaren Ge-
 muth gegen den Wohlseel. Hrn. als seinen besondern
 Gönner und grossen Wohltäter aus Schuldigkeit be-
 zeigen und an das, Vornehme Trauerhaus seineauff-
 richtige Condolenz verbundenst. ablegen.

Heinrich Prochnau Pred. in Gurste.

Wohl Edler **GNOSPIUS**. Sie sind Gottlieb und Werb
 Ein Raths Herr, diesem gleich, der Jesus hat begraben
ES haben sein Altar, und Er sie auch genährt,
 Nun will Sie Jesus gar bey sich im Himmel haben.
 Mit Freuden fährt Ihr Geist zu dem Geliebten Gott
 Und wil vor süßen Most der Freuden Ströhme schmecken.
 Der Körper ist erlöst vom Leiden mancher Noth,
 Nichts mehr erwartende als nur das Aufferwecken.
 Ach wer nun Petri Kunst vor Pauli Wunder thäte!
 Der ruffte Ihren Geist, gewislichen zurück
 Ja wenn die ganze Stadt vor Gottes Antlitz träte
 Und brächte Sie herab nur einen Augenblick;
 So würde sie durch Heyl in ihrer Noth vergnügt,
 Und mancher Herzens Freund vergäße vieles Klagen:
 Allein vergebner Wunsch! wenn schon erstorben liegt,
 Der Stamm, wie kan der Ast der Blüthe Knospen tragen?
 Doch hochbetrübesten die Hoffnung ist gewiß
 Mit welcher Gott den Schmerz gar kräftig will versüßen,
 Daß Sie im Paradies nach solchen hartem Niß
 In ungetreuter Lust beysammen leben müssen.

Hiemit wolte dem Wohlseel. Hrn.
 die letzte Ehre, denen Vornehmen
 und Hochbetrübtten Anverwandten
 aber gebührende Condolenz bezeigen.

Sylv. Wilh. Ringeltaube

Deutsch und Poln. Pred.

in Grembocin, Rogowo und Leibitsch.

